

Der Generationenwechsel bei den Grünen

WILLISAU Während rund 30 Jahren waren Esther Müller und Verena Kleeb das Gesicht des grünen Engagements in Willisau. Zum Jahresbeginn 2021 übergeben die Co-Präsidentinnen die Leitung in neue Hände.

Verena Kleeb, was trieb Sie vor rund 30 Jahren an, sich bei den Grünen Willisau zu engagieren?

Mich interessierten Themen rund um die Natur und die Umwelt, die Rechte von Frauen und Minderheiten oder die Bildung schon immer. In der damaligen Gruppierung Apropos Hinterland – eine überparteiliche linke Organisation

WB-INTERVIEW

von Stephan Weber

– fand ich junge, engagierte Leute, die mir passten, die ähnlich dachten und mich motivierten, etwas zu verändern, die festgefahrene Politik aufzumischen. 1991 wurde ich Mitglied des Grünen Bündnisses, als ich für den Grossen Rat kandidierte.

Als gebürtige Wolhuserin aus einem CVP-Haushalt.

Ja, mein Vater engagierte sich in der CVP. Aber: Mein Grossvater hatte einst die Christlich Soziale Partei (CSP) im Entlebuch gegründet. Das war viel revolutionärer als mein Beitritt zu den Grünen.

Wie kamen Sie zu den Grünen Willisau, Esther Müller?

Es waren ähnliche Themen wie bei Verena. Ich hatte Visionen, wollte Sachen neu denken, aufbrechen. Durch persönliche Kontakte – Verena war da nicht unschuldig – kam ich zur Partei. Mir gefiel es, dass die Grünen nicht nur ökologisch denken, sondern auch soziale Punkte ansprechen. Die Vielfalt sagte mir zu.

Früher brauchte es schon fast Mut, sich auf der Landschaft zu den Grünen zu bekennen.

Verena Kleeb: Ich war zu dieser Zeit Lehrerin in Eppenwil und sehr glücklich, dass mich viele schon kannten. Von dem her war es nicht ein grosses Problem. Schwieriger war es in den Gremien und Kommissionen, wo ich zu Beginn sehr kritisch beäugt worden bin. Einst gingen wir nach den Diskussionen zum neuen Landwirtschaftsgesetz Mittagessen. Die Kollegen waren völlig überrascht, dass ich auch Fleisch ass. Es gab viele Klischees. Doch mit der Zeit war das Eis gebrochen und die



Esther Müller (links) und Verena Kleeb haben die Geschicke der Grünen Willisau über viele Jahre geprägt. Nun übergeben sie ihr Präsidentenamt.

Foto zvg

Kollegen haben gemerkt: Die ist nicht gegen alles und redet auch nicht komplett anders als wir (*lacht*).

Esther Müller: Ich kam etwas später dazu, offensichtlich war da schon viel Vorarbeit geleistet. Jedenfalls fühlte ich mich nie benachteiligt. Hie und da gab es Sprüche. Aber nie so, dass ich das Gefühl hatte, ich würde geschnitten.

Wie ist es heute?

Esther Müller: Es hat sich in den letzten 25 Jahren viel verändert. Heute hört man anders hin, wenn grüne Sichtweisen angesprochen werden. Sie haben ein grösseres Gewicht. Es gibt aber noch immer jene, die grüne Ideen per se nicht gut finden, was ich natürlich schade finde. Zusammengefasst: Viele haben gemerkt, dass aus Ideen

der Grünen durchaus gute, zukunftsfähige Sachen entstehen können.

Verena Kleeb: Vielfach wurden unsere Themen auch von den anderen Parteien aufgenommen. Grüne Anliegen finden zwar nicht immer eine Mehrheit, lösen aber häufig etwas aus. Ein Beispiel war die Konzernverantwortungsinitiative, die zwar nicht von unserer Partei lanciert, aber von uns stark mitunterstützt wurde. Obwohl die Volksinitiative letztlich abgelehnt wurde, wird sie noch vieles bewirken.

Trotzdem: Wie schwierig ist es, ausserhalb der Stadt oder der Agglomeration Fuss zu fassen?

Verena Kleeb: Es ist als Grüne nicht einfach, Personen dazu zu motivieren, sich auf Gemeindeebene politisch zu engagieren – in einer bürgerlichen

Umgebung. Es gibt auch immer wieder Junge, die mit uns sympathisieren, später aber in die Stadt ziehen und nicht mehr zurückkommen.

Esther Müller: Dazu kommt: In der Gemeinde, selbst innerhalb des Wahlkreises, politisieren wir auf Sachebene. Das Parteibüchlein sollte dort weniger eine Rolle spielen als vielmehr die Frage, für welche Themen man sich einsetzt. Dem wird manchmal zu wenig Rechnung getragen. Wir sind als Grüne daran interessiert, konstruktiv mitzuarbeiten und zukunftsfähige Lösungen zu erarbeiten.

Seit den letzten Kantonsratswahlen sitzt mit Valentin Arnold aus Hüswil ein Grüner aus dem Wahlkreis Willisau im Kantonsparlament. Bringt das der einzigen Ortsgruppe auf der Luzerner Landschaft etwas?

Verena Kleeb: Auf jeden Fall. Es bringt der Partei und dem Politiker etwas. Als Partei werden wir mit einer Vertretung im Parlament in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen. Zudem kann Valentin Arnold grüne Themen aus einem anderen Lebensumfeld – aus Sicht der Landschaft – in die Fraktion und ins Parlament bringen. Diese kämen möglicherweise ohne Vertreter aus dem Land gar nie aufs Tapet. So fühlen wir uns im Kantonsparlament vertreten.

Die Grünen Willisau wiesen im Wahlkreis Willisau nach den Kantonsratswahlen 2019 eine Parteienstärke von 5.3 Prozent auf. Ein bescheidener Wert.

Verena Kleeb: Wir haben den Wert innerhalb von vier Jahren fast verdoppelt. Das ist beachtlich. Aber was noch wichtiger ist und mich zuversichtlich stimmt: vermehrt junge Leute engagieren sich politisch und sind aktiv. Wir haben guten Nachwuchs. Zudem freut es mich, dass wir auch in früheren,

schwierigen Zeiten drangeblieben sind und weitergemacht haben. Lange waren wir nur eine Nischengruppierung und jetzt sind wir aus dem Wahlkreis Willisau nicht mehr wegzudenken.

Esther Müller: In der Gemeinde Willisau betrug die Parteienstärke der Grünen sogar mehr als 8 Prozent. Das ist doch ein sehr gutes Resultat. Unser Ziel ist es, weiterzuwachsen. So, dass unsere Ideen vermehrt gehört werden. Wir sind zufrieden, was wir in den letzten Jahren erreicht haben.

Was waren die Höhepunkte und Tiefschläge in all den Jahren?

Esther Müller: Die Höhepunkte waren die Veranstaltungen, die wir neben der politischen Arbeit organisierten: zu Ernährungsthemen, zur Agrarpolitik, zu Food Waste oder zur Holzpolitik. Hier können wir stolz sein, solche Themen aufs Parkett gebracht zu haben. Der Tiefschlag war der Verlust des Grossratsitzes im Jahr 2003.

Verena Kleeb: Ich kann mich dem anschliessen. Die organisierten Veranstaltungen sprachen ein breites Publikum an. Es war unser Ziel, keine reinen Parteiveranstaltungen zu veranstalten. Uns ist es gelungen, Leute zu verbinden und so wichtige Diskussionen anzuzugehen.

Wo und wie wollen sich die Grünen Willisau in nächster Zeit engagieren?

Esther Müller: Grundsätzlich sind es die gewohnten grünen Themen, also das Gleichgewicht zwischen Ökologie, sozialen Themen und Ökonomie: Verkehrspolitik, Siedlungsentwicklung, Naturschutz. Was ich aber zu diesem Zeitpunkt nicht machen möchte, ist vorwegzunehmen, wo die Grünen Willisau zukünftig die Schwerpunkte setzen. Für das haben wir neue, junge Leute im Präsidium, die sich den Themen annehmen und anpacken.

Ein Tipp für Ihre Nachfolger.

Verena Kleeb: Tipps geben ist schwierig (*lacht*). Unsere Nachfolger haben ja bereits mitgearbeitet und bringen vielfältige Erfahrungen mit. Was mir noch wichtig ist: Beide sollen die politische Arbeit mit Spass machen. Das gibt Energie dranzubleiben.

Esther Müller: Es ist ein Loslassen wie bei eigenen Kindern. Man will unterstützen und für sie da sein, wenn Fragen auftauchen. Aber was ich auf keinen Fall will: dreinreden, wie, was zu tun ist. Das wäre ein Widerspruch zur grünen Bewegung. Junge Leute sollen Sachen neu denken und frischen Wind reinbringen. Ich habe grosses Vertrauen in unsere Nachfolger. Sie müssen ja nicht lernen zu schwimmen. Sie können das bereits. Und wenn sie Schwimmhilfe benötigen, sind wir für sie da.

Das sind die Neuen



Die Leitung der Grünen Willisau übernehmen **Zora Walthert** (22, Willisau) und **Kevin Schmidli** (28, Hergiswil). «Wir hoffen,

dass wir durch unser Engagement auch bei uns auf dem Land mehr Interesse für die Politik bei den jüngeren Generationen wecken können. Es ist unglaublich wichtig, dass auch Junge eine zukunftsorientierte Politik mitbestimmen», so die gelernte Mediamatikerin und Studentin in Ethnologie und Rechtswissenschaften. Aufgewachsen in Willisau und ausgebildet in Dagmersellen habe die junge Frau eine starke Verbindung zum Wahlkreis Willisau, schreibt die



Grüne Willisau in einer Mitteilung. Schwerpunkte sollen insbesondere im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit und für eine «solidarische» und «inklusive» Gesellschaft gesetzt werden, heisst es weiter. «Wir müssen mehr darüber nachdenken, wie wir unser aller Zusammenleben in der Region stärken und nachhaltiger gestalten können», so Kevin Schmidli. Seit einem Jahr wohnt der studierte Physiker am Napf und setzt mit eigenem Gemüsegarten auf frische Lebensmittel. Damit sei es aber nicht getan. «Auch die Politik muss aktiv werden, um eine intakte Umwelt für die Zukunft zu bewahren.» pd

Das Politforum am Bildschirm

BUTTISHOLZ Zum ersten Mal lud die CVP Buttisholz zum Online-Politforum. Im Hinblick auf die Gemeindeabstimmung vom 20. Dezember wurden spannende Themen diskutiert. Das Projektteam «Gass 1911» stellte sich und seine Ideen vor.

Bequem von zu Hause aus konnte man sich am Politforum der CVP informieren und mitdiskutieren. Der bewährte Informationsanlass wurde erstmals online als Webinar durchgeführt. Von den rund 30 Teilnehmenden erhielt das Webinar ein durchwegs positives Feedback.

Wir@Buttisholz

Franz Zemp und Thomas Tschuppert präsentierten aktuelle Informationen aus dem Gemeinderat. Der Slogan «Wir@Buttisholz» wird von der Gemeinde als neue Marke für Standortmarketing, Digitalisierung und Zusam-



Das Politforum wurde erstmals online durchgeführt. Symbolbild Petra Ruckli

menarbeit im Dorf lanciert. Für 2021 ist dazu ein Budgetposten für höhere Vereinsbeiträge und Anlässe eingeplant. Bei der Zentrumsentwicklung wird auf eine Testplanung verzichtet. Man startet direkt mit dem Variantenverfahren,

indem drei verschiedene Varianten geprüft werden sollen. Der Fokus liegt dabei auf den Aussenräumen, dem Verkehr und dem Standort der Bushaltestelle.

Ja zum Budget

Gemeinderätin Anita Lustenberger stellte den Aufgaben- und Finanzplan 2021–2024 sowie das Budget 2021 vor. Die Steuerstrategie des Gemeinderats strebt in den nächsten zwei Jahren eine Senkung auf 1.90 Einheiten an. Wichtig sei aber, dass der Finanzhaushalt der Gemeinde trotzdem im Gleichgewicht bleibe und keine Reserven abgebaut werden. Sparpotenzial sieht der Gemeinderat in der Optimierung von Arbeitsprozessen und in der regionalen Zusammenarbeit. Das Budget 2021 rechnet mit einem knappen Ertragsüberschuss von rund 5000 Franken. Investitionen werden hauptsächlich für Um- und Ausbauten der Pflegegruppen und des Schuldienstes im Schlossacher sowie für Hochwasserschutz getätigt. Die CVP erachtet das

Budget als realistisch und empfiehlt, dieses an der Urnenabstimmung anzunehmen.

Begegnungsort im Dorfzentrum

Vom Projektteam «Gass 1911» informierte René Ziswiler über die geplanten Aktivitäten auf dem Gass-Areal. Dank kreativer Umnutzung soll bis Frühjahr 2023 mitten im Dorfzentrum ein Ort der Begegnung entstehen. Das vierköpfige Team hat dazu ein Konzept mit Café, Spezialitätenladen, Bed & Breakfast und Gemüse- und Kräutergarten entwickelt. Es werden dabei 10 von 20 Nutzungsideen aus den Arbeitsgruppen Zentrumsentwicklung aufgegriffen. Die Finanzierung soll über Stiftungen und private Investoren gelöst werden. Für den Betrieb stellt der Gemeinderat der Projektgruppe ein Baurecht über 30 Jahre in Aussicht. Im Sommer 2021 wird die Buttisholzer Bevölkerung über den Baurechtsvertrag abstimmen. Die CVP unterstützt das Konzept «Gass 1911» und begrüsst die Eigeninitiative und Kreativität des Projektteams. pr

Videobotschaft und Nachtnetz

BUTTISHOLZ Der Buttisholzer Gemeindepräsident Franz Zemp und Oscar Küng, Gemeinderat Bau, geben in einem Kurzvideo mehr zum Thema Zentrumsentwicklung preis. In der Videobotschaft beantworten sie in Form eines Interviews die häufigsten Fragen zum aktuellen Thema. Das Video ist auf der Website www.buttisholz.ch unter News und auf dem digitalen Dorfplatz Crossiety veröffentlicht.

Der Verkehrsverbund Luzern (VVL) lanciert zusammen mit Partnern ein neues öV-Nachtnetz. Dieses soll per Mitte Dezember 2021 die heutigen Nachtangebote wie Nachtstern und Pyjama-Express ablösen und in den Kantonen Luzern, Ob- und Nidwalden verkehren. Für Buttisholz bedeutet dies eine regelmässigeren und schnelleren Verbindung von Luzern via Rothenburg nach Buttisholz. Auch die Verbindung von Buttisholz nach Luzern wird zusätzlich angeboten. Der Gemeinderat unterstützt das Konzept vom neuen Nachtnetz ab 2021 «volumfänglich». pd/WB